

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

202 (1.9.1927) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Nummer 201 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 1. September 1927

Schön ist's in den Wald zu geh'n Wenn das Wetter schön

So schön ist es bei blauem Himmel und Sonnenschein über unendlichen Höhen zu stehen, und das Auge schweifen zu lassen über den unendlichen Waldmeer bis zu jenen stolzen Bäumen, von denen, Ahornen und Edelweiss herübergrühen. Was löst sich ein Wandern bei solcher Luft für erhabene Gefühle aus. Der Alltagsstrom mit all seinen unheimlichen Erscheinungen ist dahin, man taucht sich an den Schönheiten der Natur. Ein anderer Mensch sieht den Wanderer ein.

Wer in die Berge steigt, den begeistert aber nicht nur die weite Aussicht über Täler und Höhen, ihn erregt auch das Hochwachen über die Granitmauern und isolierten Felsmassen. Beim Betrachten dieser sieben Jahrmillionen an seinen geistigen Auge vorüber. Wer aber am Größten sich erfreut, muß auch das Kleine lieben. Er hat in nächster Nähe auf die grünen Matten mit ihrem bunten Fleckentisch, er erhebt sich am bescheidenen Moos, das oft immer ums Dasein ringt. Er schaut die graugrünen oft bis zu einem halben Meter langen Bartflechten an den Felsenhängen und die Schwefelalgen, wie sie die Felsen reliefartig überziehen. Roben er mit offenen Augen wandert, gar viel wird er schauen. Ueberall Ramos ums Dasein, überall ist Leben. Nur wer sich in die Natur vertieft, dem wird die rechte Wanderfreude kommen. Doch nicht nur am Boden soll das Auge haften bleiben. Was was lebt und webt soll unser Interesse erwecken. Schauen wir nach den Wolken, die im sonst scheinbar leeren Luftraum umherirren, Nähe und Räume schaffen. Die Wolken machen die Bewegungen der Luft wahrnehmbar. Wir sehen ihre Strömungen, ihre Kämpfe und Spiele. Wir leben sie wandern, schnell und langsam, sich teilen und zusammenballen. Wie farbenreich ist eine stehende Wolkenflut, wenn sie von der großen Sonnenpendlerin beleuchtet wird, weiß, grau, rot, gelb; wir beobachten und genießen das einseitige Naturchaudiel.

Aber auch eine Regenwanderung gibt genussreiche Stunden. Ein klarer Himmel wölft sich noch morgens über die weite rühige Landschaft und der nichtsahnende und nichts lebende Wanderer sieht sich plötzlich, wieder einmal einen schönen, sonnigen Tag zu haben. Das Tagesgestirn steigt höher und höher, die ruhige Luft wird warm und fängt unmittelbar über der Erde an zu wippen. Das weit das Auge reicht, ist alles in Bewegung. Es wird schmilzt und drückend liegt die heiße Luft über der Landschaft. Schon zeitlich am ferneren Horizont kleine, weiße Wölken, die allmählich Größe und Ausdehnung annehmen und sich zu dicken, schweren, grauen Haufenwolken zusammenballen. Allerlei gigantischen Formen und absonderliche Gestalten entwickeln sich auf den aufsteigenden Wolkenmassen, die sich in ihren schneidenden Wirbeln teilen. Die Gipfel der Alpensteine gleich aufbauen. Ein herrliches Schauspiel der scharf abgegrenzten, golden und silbernen schimmernden Wolken mit dem tiefblauen Hintergrund. Auf der Ausdehnung sich hinschiebenden Landstriche machen sich schon die Andeutungen eines drohenden Wetters bemerkbar. Der weiße Staub wird dicht und sich erhebende Wind in die Höhe gewirbelt, die goldschimmernden reifen Kornfelder wehen wie ein vom Sturm aufgeweichtes Meer. Die Gräser flattern hin und her und in die Höhe und frägt in dem Geweise und der Sturm fängt ein mit Ihnauernder Melodie. Was da freucht und flucht lacht und mit Ihnauernder Melodie. Was da freucht und flucht lacht und mit Ihnauernder Melodie. Was da freucht und flucht lacht und mit Ihnauernder Melodie.

Die meisten Wanderer aber suchen wohl seitig irgend eine Stelle auf, um sich vor dem Wind zu schützen und die diesjährige Sommer trug sein reichlich Teil zum Mühenleben bei. In der Stille entdekt nun mancher Wanderer sein schlummerndes, künstlerisches Talent. Mit elementarer Gewalt bricht sich der Wanderer Bahn. Es ist eine wahre Freude an den Bänken und auf dem eisernen Kerlschienen bewundern zu können. Die Eisenarbeiten würden die mit vielem künstlerischen Verständnis und dem tiefsten eingetragenen Verständnis und die geballte Kraft, aus dem tiefsten Innern entspringenden Sinnbilder an den Bänken und Türen geben der Stille erst recht das heimelige Gefühl und dem Philosophen reichlichen Stoff zum Nachdenken. Nicht leicht lagte nicht schon der alte Keltener: Nomina stultorum non abique loquuntur. Die Namen der Dummheit sind an allen Orten. Auch der Ausflüchtler kann von den ansehenden Künstlern und Dichtern ein Liedlein hören:

Ob Freund, ob Feind du von Natur und Kunst
Gleichwohl ich bitte dennoch um die Kunst;
Laß meine Bänke und Treppen hübsch in Ruh,
Für's Litz und Fenster keinen Schaden zu.
Schau dich bedächtig um nach allen Seiten,
Doch unterlaß das Kriteln, Bohren, Schneiden,
Nicht deine schärfsten Klätter aus den Säden,
Nur Messer, Kreid und Weißblei laß steden.
Auf meinem Rücken hab' ich dich zu tragen,
Dart unter deinem Fußtritt niemals tragen!
Und habe außerdem zu allen Zeiten
Durch Schnee und Regen ja genug zu leiden.
Dartum behüte unter deinem Schutze
Nicht stets vor Schaden und vor jedem Schmutze,
Dartum ich auch bei deinem Weitergeh'n
Nicht wünschen muß: Auf Nimmerwiederseh'n!
Und strebst du zu erkalten mit das Kleid,
Nur zu verlängern meine Lebenszeit,
Dartum laß bei Sonnenauf und Wintersturm
Dir allerbesten Dank

Dein Ausflüchtler.

Daher lieber Wanderer beherrsche folgende Worte: Siehe in die Berge, um sie kennen zu lernen und seine dich würdig der erhabenen Naturgenüsse. Benimm dich anständig in der freien Natur, in Hütte und Gasthaus. Arbeit und Ausdauer bringen den Befrieden. Betrachte nicht überall die Wegweiser und Güttenwände mit Namenszügen und „Sinn“früchten, du launst deinen „werten“ Namen auf andere Weise der Wit und Nachwelt in Erinnerung bringen. Der Wegweiser und die Orientierungstafeln seien deiner Schonung empfohlen, sie sollen noch nach die anderen Rat erteilen. Weide sind Freunde der Wanderer. Nur wenn du die Berge in edler Art genießt, werden sie dir förderliche und geistige Erholung bieten.

Otto Würges.



Der Ausflüchtler auf dem Hochsopf bei Todmoos. Der 1265 Meter hohe Hochsopf stellt auf dem Höhenweg I einen markanten Ausflüchtspunkt im üblichen Schwarzwald dar. Er überragt den im oberen Wehratal gelegenen Wolfstufort Todmoos. Auf dem Hochsopf erhebt sich ein Ausflüchtsturm, der einen weiten Fernblick bietet.

Ferientage im Schwarzwald

Wer freut sich nicht auf die Tage, da er frei und ungebunden hinauswandern kann in die Schwarzwaldberge, um Körper und Geist wieder aufzufrischen. Und so gehen auch wir, mein Wanderer, und ich, in den herrlichen Schwarzwald mit dem Ziel zum Naturfreundehaus der Karlsruher Ortsgruppe auf der Badener Höhe, sowie zum Gaggauer Haus bei Urnaold. Mit der Bahn gehts nach Baden-Baden, in die internationale Städteradt, wo die wohlhabende und satts Bourgeoise der Welt sich von dem Gelde der Arbeitnehmer nicht nur taugeln, sondern viele Monate amüsiert, um alsdann desto besser auf die „Begehrtheit der Massen“ zu spotten. Bei Geroldsau angekommen, begann bereits die Schwüle des Nachmittags sich zu entfalten und starker Regen, verbunden mit Donner und Blitz setzte ein. Fröhlich gings trotzdem der Grimlach und Urbach entlang am Pfälz und Sand vorbei, dem Naturfreundehaus entgegen. So dann brachte ein gefundener Schlaf den etwas ermüdeten Körper zur Ruhe. Undern Tags schien prächtig die Sonne und wir kosteten gierig die reine Luft der Schwarzwaldhöhen. Im Hause ist Hochbetrieb. Der Verwalter sowie seine tüchtige Frau haben viel zu tun. Angenehm ist es, das alle Lebensmittel verhältnismäßig billig und gut zu haben sind. Von hier aus machen wir herrliche Wanderungen zum Bodener Hödeturm, zum Falken- und Wiedentel mit der prächtigen Fernsicht ins Wälder Tal und insbesondere zu den wildromantischen Geroldsbachwasserfällen. Nach einigen Ruhetagen gehts weiter, hinaus ins Murgatal, vorbei an der fertiggestellten Schwarzenbachstempel, welche in vielen Menschen die Lust in ihre Wohnungen, hoffentlich auch in ihre Köpfe, bringt. Nachdenklich betrachten wir die Stiele, wo einst das Naturfreundehaus stand und bedenken wehmütig so vieler schon verlebter Stunden.

Von Raunmünch aus gehts über Aisenrathhütte, Alle Weinstreife, Befensfelder Teufelsmühle, und dem Rahnberg nach Urnaold, immer durch prächtigen Hochwald mit herrlichem Blick ins Murgatal. Nicht weit von hier liegt das Haus der Gaggauer Naturfreunde, ein ehemaliges Bauernhaus. Und jetzt ein prächtiges, sauberes Schmuckstück, welches einen recht guten Eindruck macht. Hier bleiben wir nun eine Woche, um uns von der Arbeit zu erholen, frei zu sein, ohne Post und Aufregung. Hier ertönt keine Fabrikstrome und wir haben Zeit zum Schauen und Genießen der Natur. Bald sind wir mit den Ferien Gästen befreundet, sie sind hergecilt aus der schwarzen Erde Westfalens, aus Köln, aus dem Murs und Pfalz. Schön waren immer die Abende, wo sich bei Musik, Gesang, Unterhaltung und Humor bald ein freundschaftliches Band knüpfte. Derters wanderten wir zum ruhig und still gelegenen Koppelsee und ins Roppelal, aber auch das klare Wetter brachte uns herrliche Fernsicht auf die Raube Al.

Eine größere Wanderung unternahmen wir nach Aiensteis. Vor 20 Jahren arbeitete ich dort in einer Webfabrik. Vieles hat sich verändert. Wir erkundeten uns nach einer sozialdemokratischen Zeitung. So was kennt man dort noch nicht. Also im ganzen Städtchen keine sozialistische Zeitung. Nach einem Rundgang treffen wir einen Schreinergehilfen. Ich erkundete mich nach ihrer Arbeit, ihren Organisationsverhältnissen. Von 250 Holzarbeitern sind etwa 35 organisiert. Urlaub können diese Arbeiter nicht und freiwillich geben die Holzindustriellen keinen. Arme Menschen, wann merdet ihr um Klassenbewusstsein erwachen? Den Rückweg nahmen wir mit dem Auto durch das prächtige Rosenthal. Vorbei gehts an der Stelle, wo vor einigen Wochen eine Windbofe große prächtige Tannenwaldungen wie Zündböllchen thidte.

Morgen ist Verfassungstag. Ein beschiedenes Programm zu einer Abendfeier wird zusammengestellt. Denn im Lande des

Herrn Basille muß eine Feier abgehalten werden. Am Haus wird die schwarz-rot-goldene Fahne aufgezogen. Und als der Abend durch die Wolken blinzelte, findet sich alles in dem schönen Waldwinkel zusammen, um des 11. August zu gedenken. Die Genossen aus Gelfenkirchen bestritten mit den anderen Genossinnen und Genossen einen großen Teil des Programms. Sie bringen recht gute Gedichte zum Vortrag. Ich hielt die Ansprache und gedachte des Lebensweges der Republik und ihrer Opfer und endigte damit, dafür zu sorgen, daß die nächsten Wahlen eine republikanische Mehrheit bringen mögen. Bei humoristischen Darbietungen blieben wir noch lange beisammen. Die nächsten Tage vergingen rasch; Das Ende unseres Urlaubs naht. Im „Dirsch“ zu Urnaold veranstalten wir eine kleine Abschiedsfeier. Und dann gings talabwärts.

Herrliche Tage liegen hinter uns. Nur zu kurz war die Zeit. Und doch ist es besser als in den Vorkriegsjahren, wo die Arbeiterschaft überhaupt keinen Urlaub bekam. Die große Masse der Arbeitnehmer muß durch Beitritt zur Sozialdemokratie und gewerkschaftlichen Organisation dafür sorgen, daß eine viel längere Urlaubsdauer den Menschen beschieden wird, daß Körper, Geist und Seele sich erholen können zu neuem Schaffen für die Befreiung aller Menschen.

Heidel-Durlach.

Verchiedenes

W. Seidelstuf in Hochschwarzwald. Das feuchte Wetter hat in den höchsten Gebirgsregionen des Schwarzwaldes vorzeitig das Schneefeld heraufgebracht. Die lambräumen Dolden und Matten des Feldbergs, Herzogenhorn, Golehorn, der Halbe des Schauinsland und des Belchen im üblichen Schwarzwald und die oberen Gefilde der Hornisgrinde im nördlichen, des Kandel im mittleren Schwarzwald werden seit wenigen Tagen von einem feinen Nila und violett leuchtendem Schimmer überhüllt. Die Erda, da kleine niedliche Seidelstuf findet als erste den nahenden Spätsommer und Herbst. Die von den Bergen heimkehrenden Wanderer bringen gerne einige Blüthe dieses schmutzen und würzigen Krautes mit; leider trifft man aber auch Touristen, die Sträuße von Enzian, Disteln und Arnika mitführen, den bekanntlich recht seltenen Alpenpflanzen, die ebenfalls im Hochschwarzwald (Feldberg, Belchen, Kandelgebiet, Kohrharbsberg) gedeihen und hier unter Pflanzenschutz stehen. Auf die Schonung dieser in unserem heimischen Gebirge nur spärlich vorkommenden Pflanzen sei erneut erinnert!

Der Kraftwagenverkehr im Schwarzwald hat sich in diesen Sommermonaten außerordentlich gesteigert; nach übereinstimmenden Berichten aus den Schwarzwälder Kurorten beträgt die Frequenz der Automobilisten etwa das Dreifache des Vorjammers. Wenn auch einzelne Gebirgsstraßen noch Unebenheiten aufweisen oder vielfach schmale Stellen, an denen beim Ueberholer oder Ausweichen besondere Vorsicht am Platze ist, so wird doch von den Kraftwagenfahrern durchweg die sehr gute Verfassung der Staatsstraßen lobend erwähnt. Die meistfrequentierte Straße im Schwarzwald sind augenblicklich im nördlichen Gebirgsstuf die Aßlar- und Murgaltstraße von Karlsruhe nach Herrnsal, von hier über Gernsbach nach Freudenstadt oder über den Döbel nach Wildbad, ferner die Straße von Baden-Baden ins Kurgebiet der Badener- und Wälderhöhe (über Herrnsal nach dem Sand, der Hundsee, dem Pfälz und dem Kurhaus Wälderhöhe), von Wild nach den Höhenkurorten, von Ahen nach dem Hornisgrindegebiet, sowie nach Ottenhöfen über Aherhellen nach dem Rubeiten oder dorthin über Seebach, ferner von Apenweier durch das Kenschal über den Kniebis nach Freudenstadt oder Bad Rindobau. Im Mittelschwarzwald ist die der Schwarzwaldbahn entlaufende Straße, sowie die Höhenroute Triberg-Schönwald-Furtwangen-Donauwuechingen oder Furtwangen-Waldkirch-Freiburg am meisten von Autos belebt. Im Südschwarzwald werden die Säntentalstraße und die Straße von Neustadt-Tiffise nach Schluchsee-St. Blasien-Todmoos-Wehr am meisten befahren, ferner ist die Straße von Freiburg nach dem Schauinsland-Roschrei ins Biental und die Straße von Badenweiler über Sirtis-Schönau nach dem Belchen von Kraftwagen bevorzugt.

50 Reisen über den Ozean. Ein Brooklyner Bürger deutscher Abstammung wanderte im März 1875 mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Meier“ nach Nordamerika aus, wo er sich eine Existenz gründete. Am 15. August 1927 trat der wackere deutsche Landsmann, wiederum mit einem Norddeutschen Lloyd-Dampfer, seine 50. Reise über den Ozean an. Er war also in 52 Jahren fünfzigmal über den Ozean gereist, nicht aber aus geschäftlichen Gründen, sondern lediglich zum Zwecke des Besuchs der alten Heimat. Auf allen seinen Reisen hat der Betreffende, der mit vieler hohen Zahl seiner Ozeanfahrten ein Zeugnis rührender Heimat-treue ablegt, nur die Schiffe des Norddeutschen Lloyd benutzt.

Photo-Ecke

Photokonferenz der Naturfreunde

Die Reichsleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ (Zentrale Wien) hat beschlossen, für den 18. und 19. September eine Reichs-Photokonferenz nach Frankfurt a. M. einzuberufen. Den vorgeschlagenen Rednerungen darf man auch über den engeren Organisationsrahmen der Naturfreunde hinaus Bedeutung beimessen. Es war in letzter Zeit schon zu beobachten, daß die überall gebildeten Naturfreunde-Photographen gute Arbeit auch für die bildliche Ausgestaltung der Parteireise leisten. Vor allem durfte man das bei den rührigen Gruppen in Nürnberg, Jena, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Hannover, Solingen und Düsseldorf feststellen. Es mangelte leider nur noch an der festen Linie und an einer klaren Leitung. Hierfür soll nun die Frankfurter Konferenz die nötigen Verbindungen und Richtlinien schaffen. Neben guten Motiven aus den verschiedenen Landschaften Deutschlands wird von diesen Gruppen entsprechend ihrer sozialistischen Weltanschauung vor allem das soziale Milieu beobachtet werden. Eine gute bildliche Wiedergabe vermittelt dann in Zukunft allgemein Kenntnis von den verschiedensten Arbeitsformen in ihrer besondern Umwelt. Hoffen wir, daß unsere Naturfreunde-Photographen bei ihren Besprechungen in Frankfurt recht schnell eine geeignete Grundlage für diese Arbeit finden. Die Arbeiterbewegung bedarf dringend auch solcher praktischer Arbeitsmethoden.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Unterbezirke Karlsruhe und Pfälz

Am Sonntag, den 4. September
**geologische Wanderung
nach Grötzingen**

Führer: Herr Hauptlehrer Kasper. Abmarsch 10 Uhr in Durlach, Erdstation der Elektrischen. Nachmittags Rast auf dem Platz der Grötzingen Genossen. Am 2. September abends 8 Uhr einleitender Vortrag im „Pflug“ in Durlach. Es ist Pflicht jeder Ortsgruppe zahlreich zu erscheinen.